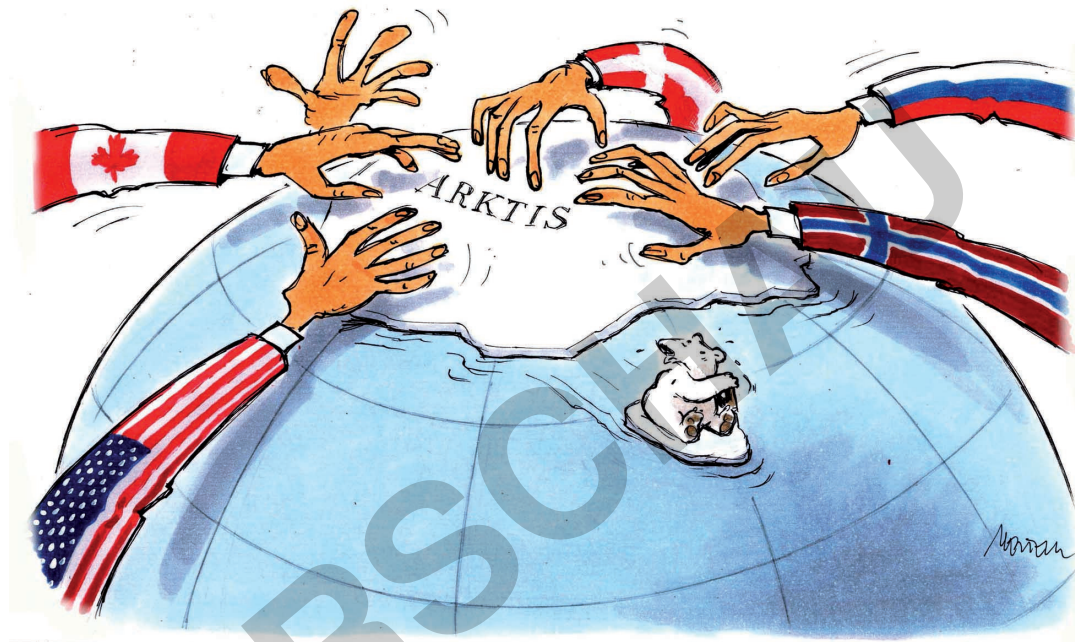


Die Arktis – ein politischer Hotspot der Zukunft?

Von Timo Schuh, Pfaffenhofen, und Anke Söller, Ludwigsburg



© Gerhard Mester

II/D5

Wettlauf um die Arktis: Wer gewinnt? Wer verliert?

Themen:	Akteure und Interessen im Arktis-Konflikt; Geografie, Wirtschaft und Umwelt der zirkumpolaren Region; die Vereinten Nationen; die Rolle von Nichtregierungsorganisationen; der Arktische Rat als Kooperationsforum; Theorien internationaler Beziehungen
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Konflikt am Nordpol anhand einer kategorialen Konfliktanalyse. Sie erklären das Verhalten der beteiligten Akteure mithilfe politischer Denkschulen. Sie beurteilen die Rolle der UN als Schiedsinstanz bei internationalen Konflikten und setzen sich mit verschiedenen Szenarien für die Zukunft der Arktis auseinander. Zusätzlich simulieren die Lernenden eine Sitzung des Arktischen Rates und üben dabei die Harvard-Verhandlungstechnik.
Klassenstufe:	ab Klasse 11
Zeitbedarf:	10 Unterrichtsstunden

Begründung des Reihenthemas

2014 verkündete der damalige kanadische Premierminister Stephen Harper eine archäologische Sensation. Die HMS Erebus, die zusammen mit 129 Besatzungsmitgliedern seit 1846 verschwunden war, wurde auf dem Meeresgrund in der Nordwest-Passage gefunden. Das Schiff war Teil der legendären Expedition von John Franklin, die im Nordpolarmeer bei der Suche nach der Verbindung zwischen Atlantik und Pazifik ein tragisches Schicksal erlitt.

Der spektakuläre historische Fund beinhaltet eine politische Komponente. Harper erhob die Franklin-Expedition zur „Grundlage für Kanadas staatliche Souveränität“ in der Arktis und untermauerte Kanadas Ansprüche auf den 5 780 km langen Schifffahrtsweg. Da Kanada jedoch nicht das einzige Land ist, das Besitzansprüche auf die Region erhebt, besteht die Gefahr, dass in der Arktis-Region ein politischer Hotspot entsteht.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Wem gehört die Arktis?

Bis vor etwa 20 Jahren war die Arktis ein „Randthema“ in den internationalen Beziehungen. Erst Ende der 1990er-Jahre begannen die Anrainerstaaten, sich mit Konzepten für eine Politik im arktischen Raum zu befassen. Bedingt wurde dies durch den Klimawandel und die damit verbundene Zunahme der Eisschmelze im Sommer. Das Streben nach benötigten, aber knappen Rohstoffen und der Drang der Nationalstaaten, sich Hoheitsrechte über die Ressourcen in der Arktis zu sichern, förderten die politischen Auseinandersetzungen.

Die Arktis entwickelt sich zunehmend von einem Randthema zu einem Thema, das die Staatenwelt enorm beschäftigt. Ein Datum, das bei dieser Entwicklung eine zentrale Rolle spielt, war der 2. August 2007. An diesem Tag verankerte Russland auf dem Meeresboden am geografischen Nordpol eine Flagge aus Titan, um seine Besitzansprüche auf die Arktis zu verdeutlichen.

Die Konflikte um die Ressourcen und die Hoheit über die Schifffahrtswege im arktischen Meer finden jedoch nicht in einem rechtlosen Raum statt. Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen (UN) von 1982 gestattet es Staaten mit einer ozeanischen Küste, bis zu einer Entfernung von 200 Seemeilen (ca. 370 km) vor der eigenen Küste über die Nutzung der natürlichen Ressourcen im Meer und über die Bodenschätze zu entscheiden.

Norwegen, Dänemark, Russland, die USA und Kanada erheben territoriale Ansprüche auf den Nordpol. Da der geografische Nordpol allerdings zu weit vom Festland der jeweiligen Staaten entfernt ist, ist er nach derzeitiger Rechtsprechung im Besitz keiner dieser Staaten. Die UN-Seerechtskonvention gestattet es den Staaten jedoch, den Meeresboden auch über die 200 Seemeilen hinaus zu nutzen, wenn sie nachweisen können, dass dieser eine natürliche Verlängerung ihres Kontinentalschelfs ist. Daher versuchen die Anrainerstaaten, diese Ansprüche bei der dafür vorgesehenen Kommission zur Begrenzung des Festlandsockels geltend zu machen.

Kann der Arktische Rat zu einer friedlichen Nutzung der Arktis beitragen?

Der Arktische Rat ist ein zwischenstaatliches Forum, das sich für den Interessenausgleich zwischen den Arktis-Anrainerstaaten einsetzt und das Ziel hat, den Klimaschutz und die Sicherheit in der Region sicherzustellen. Neben den Anrainerstaaten als ständigen Mitgliedern haben auch nicht arktische Staaten, zwischenstaatliche und interparlamentarische Organisationen sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) die Möglichkeit, einen Beobachterstatus im Rat zu erlangen. Ebenso haben die indigenen Völker, die Inuit, deren Lebensgrundlage durch den Klimawandel immer mehr bedroht wird, das Recht, sich im Arktischen Rat zu beteiligen.

Für die zukünftige Entwicklung in der Arktis sind unterschiedliche Szenarien denkbar. Sie reichen von einem „Arctic Race“, einem ungehemmten Wettkampf um die Ressourcen, bis zu einer „Arctic Saga“, einer auf gemeinsamen ökonomischen und politischen Interessen basierenden Kooperation in der Arktis.

Methodisch-didaktische Überlegungen

Der Konflikt um die Arktis eignet sich aufgrund der Vielzahl an Akteuren (Nationalstaaten, UN, Arktischer Rat, NGOs, indigene Völker) und Zielkonflikten – wie beispielsweise der Gegensatz zwischen wirtschaftlichen Interessen an Ressourcen auf der einen und der Bewahrung des Lebensraumes der indigenen Völker sowie dem Klimaschutz auf der anderen Seite – gut für eine kategoriale Konfliktanalyse.

Während der Untersuchung und Bewertung des Arktis-Konfliktes ziehen die Lernenden neben rechtlichen auch geografische Aspekte heran. Sie lernen, den Konflikt aus der Sichtweise politischer Denkschulen – Realismus und Institutionalismus – zu analysieren. Neben der Kompetenz „Textanalyse“ trainieren sie die Fertigkeit, abstrakte Sachverhalte zu strukturieren und zu visualisieren.

Eine Internetrecherche, angelehnt an die Methode des WebQuests, fördert den Umgang mit dem Internet als Informationsquelle. Mithilfe der Simulation einer Sitzung des Arktischen Rates (ZM 2 auf der RAAbits Sozialkunde/Politik CD 22) bewerten die Schülerinnen und Schüler den Konflikt aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie trainieren ihre Kommunikationsfähigkeit und, in Anlehnung an das Harvard-Konzept über Verhandlungstechniken, konstruktives Verhandeln. Es bietet sich an, die Harvard-Verhandlungstechnik (ZM 1) nach dem WebQuest (M 9) zu behandeln und die Simulation (ZM 2) anzuschließen. Es ist aber auch möglich, das Rollenspiel als handlungsorientierte Lernkontrolle am Ende der Einheit durchzuführen.

Tipp: Eine schriftliche Lernkontrolle kann in Form einer Konfliktanalyse am Beispiel der Auseinandersetzungen im Südchinesischen Meer stattfinden. Der Konflikt ist ähnlich wie der Arktis-Konflikt aufgebaut und erfordert die Analyse internationaler Beziehungen und geografischer Verhältnisse.

Stundenverlauf

Stunden 1/2	Heißes Eis? – Eine Weltregion rückt in den Blickpunkt
Intention	Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen über internationale Beziehungen. Sie lernen die Methode der Konfliktanalyse kennen und wenden sie auf den Konflikt am Nordpol an.
Materialien M 1–M 3	In M 1 aktivieren die Schülerinnen und Schüler ihr Vorwissen über internationale Beziehungen und lernen die Akteure im Arktis-Konflikt kennen. M 2 gibt den Lernenden eine Anleitung zur Konfliktanalyse an die Hand. In M 3 wenden die Schülerinnen und Schüler die Konfliktanalyse am Beispiel des Arktis-Konfliktes an.

Materialübersicht

Stunden 1/2: Heißes Eis? – Eine Weltregion rückt in den Blickpunkt

- M 1 (Fo) Kriege, Krisen und Konflikte – was weiß ich über internationale Beziehungen?
- M 2 (Tx) Konfliktanalysen meistern
- M 3 (Tx) Der Kampf um den Nordpol

Stunden 3/4: Wem gehört die Arktis? – Die Macht der Geografie

- M 4 (Tx) Die Verfassung der Meere
- M 5 (Tx) Denkschulen internationaler Beziehungen

Stunden 5/6: Hilflos oder machtvoll? – Das Engagement der NGOs in der Arktis

- M 6 (Bd) Schlauchboot gegen Tanker – Greenpeace in Aktion
- M 7 (Tx) Quingos, Quangos und NGOs – wer sind die Player der globalen Politik?
- M 8 (Ab) Mehr Macht für die NGOs? – Eine Pyramidendiskussion

Stunden 7/8: Regieren jenseits des Nationalstaates – der Arktische Rat

- M 9 (Tx) Ein WebQuest: Der Arktische Rat – ein effektives Gremium?
- ZM 1 (Tx) Den Gordischen Knoten lösen? – Verhandeln kann man lernen
- ZM 2 (Ro) Die Arktis: das Land der Inuit? – Eine Konferenz



Stunden 9/10: „Arctic Race“ oder „Arctic Saga“?

- M 10 (Tx) Die UN – zwischen Weltfrieden und Reformbedarf
- M 11 (Ab) Die UN – Schiedsinstanz bei internationalen Konflikten?
- M 12 (Tx) „Arctic Race“ oder „Arctic Saga“?

Glossar

- M 13 (Gl) Glossar

Erläuterung der Abkürzungen und Symbole:

Ab: Arbeitsblatt – **Bd:** Bild, Foto – **Fo:** Farbfolie – **Gl:** Glossar – **Ro:** Rollenkarten – **Tx:** Text



Internetzugang erforderlich



als Zusatzmaterial auf der CD 22



Gruppenarbeit

M 1**Kriege, Krisen und Konflikte – was weiß ich über internationale Beziehungen?**

Wenn Sie ein neues Thema kennenlernen, wissen Sie darüber oft schon mehr, als Sie vermuten. Überlegen Sie daher, was Sie bereits über politische Konflikte wissen, und beantworten Sie die folgenden Fragen.

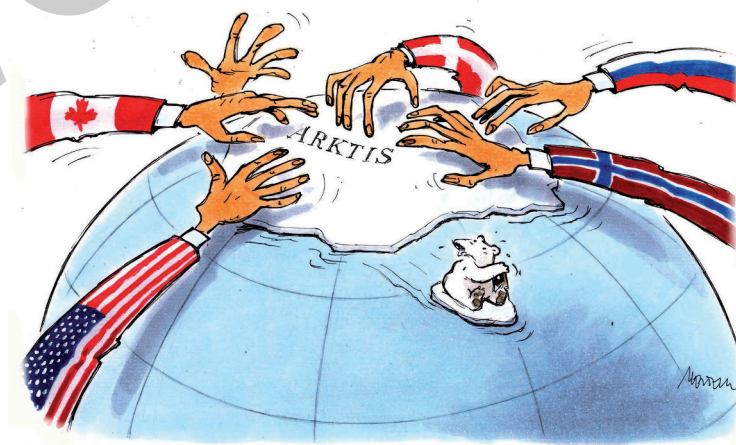
Strategie „Vorwissen aktivieren“ – Fragen zum Thema „politische Konflikte“

1. Was verstehen Sie unter einem politischen Konflikt?
2. Welche aktuellen Konflikte kennen Sie?
3. Welche Ursachen haben Konflikte in der internationalen Politik?
4. Durch welche Konflikte wird Ihrer Meinung nach das 21. Jahrhundert geprägt?
5. Wer sind die wichtigsten Akteure in der internationalen Staatenwelt? Ordnen Sie diese und beginnen Sie dabei mit Ihrer Meinung nach wichtigsten.
 - a) Einzelpersonen, z. B. Kanzlerin Angela Merkel
 - b) Nationalstaaten, z. B. China
 - c) Internationale Organisationen, z. B. Amnesty International
 - d) Internationale Institutionen, z. B. Vereinte Nationen (UN)

II/D5**Info-Box: Internationale Beziehungen**

Der heute allgemein gebräuchliche Begriff „internationale Beziehungen“ erweitert die Sichtweise des Begriffs „internationale Politik“ von rein zwischenstaatlichen Beziehungen auf ein grenzüberschreitendes Geflecht von politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Beziehungen. Im Zentrum der Betrachtung stehen daher neben den nationalstaatlichen auch die Beziehungen zwischen staatlichen und nicht staatlichen Akteuren, wie beispielsweise internationalen Organisationen oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Nach: „Internationale Beziehungen“, in: Schmidt, Manfred G.: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart: Kröner Verlag, 1995.



„Ich war als Erster da ...“

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Analysieren und interpretieren Sie die Karikatur: Worum geht es? Welche Symbole und Stilmittel werden verwendet?

M 6

Schlauchboot gegen Tanker – Greenpeace in Aktion

Greenpeace, 1971 gegründet, ist eine international tätige Umweltschutzorganisation. Der Arktis-Konflikt bleibt von ihr nicht unbeachtet. Wie und mit welchem Ziel mischt sich Greenpeace ein?

①



© Shell Raus aus der Arktis
Foto: Mike Schmidt/Greenpeace

②



© Boje Stop Shell
Foto: Doerthe Hagenguth/Greenpeace

③



© Fennica Stop Shell
Foto: Matti Shillman/Greenpeace

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die drei Bilder.
2. Erläutern Sie die Ziele, die Greenpeace mit der Arktis-Kampagne verfolgt, und erklären Sie, welche Strategien dabei angewandt werden.
3. Beurteilen Sie, ob Greenpeace auf Kooperation oder Konfrontation mit Unternehmen und Staaten ausgerichtet ist.

M 11**Die UN – Schiedsinstanz bei internationalen Konflikten?**

Sind die Vereinten Nationen eine veraltete Einrichtung, die in unserer globalisierten Welt keine angemessenen Entscheidungen mehr treffen kann? Oder ist sie wichtiger denn je, um in internationale Konflikte einzugreifen? Entscheiden Sie selbst.

	Argumente	😊	☹️
1	Der Prozess der Globalisierung führt zur Globalisierung grundlegender Probleme. Diese Probleme bedürfen einer kollektiven Lösung.		
2	Bei Konflikten im Bereich Umweltschutz, wie beispielsweise dem Abbau von Ressourcen, sind nicht nur die jeweils am Konflikt beteiligten Akteure betroffen, sondern die ganze Weltgemeinschaft.		
3	Sanktionen (ökonomische wie militärische) setzen die Zustimmung der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates voraus.		
4	Die Generalversammlung der UN ist nach dem Prinzip „One State, One Vote“ demokratisch organisiert.		
5	Die UN als klassische intergovernmentale Organisation können nur insoweit agieren, wie es die sie tragenden Staaten, nach Abwägung ihrer eigenen Interessen, gestatten.		
6	Die UN konnten ihre Mitgliederzahl seit ihrer Gründung fast vervierfachen und ihren Tätigkeitsbereich erweitern.		
7	Die Durchsetzung von Entscheidungen, basierend auf theoretischen Überlegungen der Gerechtigkeit, läuft Gefahr, an ökonomischen Interessen von Staaten und Konzernen zu scheitern.		
8	Die UNO ist das Forum, in dem weltpolitische Fragen diskutiert werden.		
9	Organisationen laufen ab einer gewissen Größe Gefahr, schwerfällig zu werden.		
10	Die ständigen Mitglieder im Sicherheitsrat können ihr Vetorecht missbrauchen.		
11	Die UN zeichnen sich durch eine universale Mitgliedschaft aus und definieren ihre Zuständigkeiten selbst.		
12	Die Mitglieder der UN unterscheiden sich im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Macht, militärische Stärke und Durchsetzungsfähigkeit.		
13	Regionen wie Afrika, Asien und Lateinamerika, aber auch Staaten wie Deutschland und Japan, leisten erhebliche Beiträge an die UN, sind aber im Sicherheitsrat nicht angemessen vertreten.		

Aufgaben

1. Die UN – Schiedsinstanz bei internationalen Konflikten. Lesen Sie die Argumente und entscheiden Sie, ob die Argumente die These bestärken 😊 oder entkräften ☹️.
2. Überprüfen Sie mithilfe Ihrer in M 10 gewonnenen Erkenntnisse, ob die UN eine geeignete Schiedsinstanz für den Konflikt in der Arktis sind.